

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Kaiser Wilhelm hat in Gegenwart der marokkanischen Gesandtschaft dem 1. Garde-Regiment z. B. in Potsdam Fahnenbänder verliehen und dabei folgende Ansprache an das Regiment gehalten:

„Am heutigen 12. Jahrestage meines Eintrittes in das Regiment, der an derselben Stelle erfolgte, habe ich euch zusammengerufen, um euch einen neuen Beweis meiner Huld und Gnade zu verleihen. Das 1. Garderegiment nennt sich mit Stolz das erste und vornehmste der Armee. Seine Geschichte reicht zurück bis in die Zeiten Friedrich Wilhelm I. und seiner Riesengrenadiere, und das Regiment trägt in seinen äußeren Abzeichen die Erinnerung an die Riesengarde des Soldatenkönigs. Es ist gelungen, die Geschichte des Stammes noch weiter hinauf zu verfolgen bis zum Jahre 1688. Zur Erinnerung daran verleihe ich dem Regiment Fahnenbänder, welche an diese Zeit seines Ursprungs erinnern sollen.“

Die Ansprache schloß mit der Mahnung an das Regiment, sich alle Zeit seines Namens und seiner Geschichte würdig zu zeigen. Hierauf befestigte der Kaiser mit eigener Hand die Bänder an den Fahnen. Mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Reich der Marine-Verwaltung ist der Vize-Admiral Frhr. v. d. Goltz beauftragt worden.

Die deutsch-englische Flotade der ostafrikanischen Küste soll nach einer angeblichen aus bester Quelle stammenden Berliner Mittheilung des „Standard“, nachdem Hauptmann Wisemanns Expedition aufgebrochen sein wird, von England und Deutschland gleichzeitig aufgehoben werden.

Kunmehr liegt, nachdem der Etat des Reiches in dritter Lesung erledigt ist, auch die endgültige Berechnung der Patrimonialbeiträge vor, und die Einzelstaaten haben daher für ihre Etats nun die zahlenmäßige Grundlage, aus der sie die Höhe der ihnen schließlich zu gute kommenden Ueberweisungen aus der Reichscasse ersehen können. Denn die berechnete Summe der Patrimonialbeiträge wird bekanntlich überboten durch die Summe derjenigen Zölle und Steuern, welche das Reich an die Einzelstaatscassen abzuführen hat so daß der in Wirklichkeit auszahlende Theil zuletzt das Reich bleibt. Im Ganzen beziffern sich für 1889/90 die Patrimonialbeiträge auf 218 748 000 Mk., d. h. auf 657 000 Mk. weniger als für das Vorjahr. Davon kommen auf Preußen 128 588 000 Mk., auf Bayern 28 208 000 Mk., auf Sachsen 14 443 000 Mk., Württemberg 10 309 000 Mk., Baden 7 396 000 Mk., Hessen 4 344 765 Mk., Mecklenburg-Schwerin 2 611 000 Mk., Sachsen-Weimar 1 425 000 Mk., Oldenburg 1 550 000 Mk., Braunschweig 1 691 000 Mk., Anhalt 1 126 865 Mk., Hamburg 2 354 000 Mk., Elsaß-Lothringen 8 122 000 Mk. Alle übrigen Staaten bleiben mit ihren Beiträgen unter einer Million Mk. Am wenigsten zahlt Schaumburg-Lippe, nämlich 168 000 Mk.

Die Beschlagnahme des Tagebuchs des Kaisers Friedrich im Octoberheft der „Deutschen Rundschau“ ist aufgehoben.

Der hessischen Ständekammer ging ein Gesetzentwurf betr. die Errichtung einer Landessteuercasse zu.

**Oesterreich.** Laut kaiserlicher Entschlieung erhielt die Prinzessin Stephanie folgenden offiziellen Titel: „Ihre kaiserliche und königliche Hoheit, durchlauchtigste Frau Kronprinzessin-Wittwe Erzherzogin Stephanie.“ Die Kronprinzessin-Wittwe begiebt sich mit ihrem Töchterchen Elisabeth am 19. d. für einige Zeit nach Miramara. Auf Wunsch derselben soll auf Bestehung Weyerling ein Frauenkloster errichtet werden.

Dem österreichischen Kaiserpaar sind am Montag bei der Ankunft in der ungarischen Hauptstadt wahrhaft stürmische Huldigungen dargebracht worden. Als der Kaiser auf dem Bahnhofe den Ministerpräsidenten Tisza erblickte, reichte er ihm die Hand; ein Gleiches that auch die Kaiserin, welcher der Ministerpräsident die dargereichte Hand küßte. Sodann schritten die Herrschaften, von den sich tief verbeugenden Herren mit stummer Ehrfurcht begrüßt, dem Ausgange zu. Als der Kaiser in der Nähe der Ausgangstür den Großwardiner Bischof Lorenz Schlauch gewahr wurde, eilte er auf ihn zu, reichte ihm die Hand und sagte: „Ich danke Ihnen bestens für das Requiem, welches Sie in Wien celebrirten.“ Sonst wurde Niemand mit einer Ansprache beehrt. Auf dem äußeren Bahnsteig des Vorhofes hatten Studierende in großer Zahl Aufstellung genommen. Als die im Vorhof harrende Menge des Kaisers ansichtig wurde, blieb sie einen Augenblick in tiefem Schweigen; gleich darauf brach aber die Studentenschaar in draufende Hymnen aus, worauf der Kaiser militärisch grüßend antwortete. Die Fahrt nach Ofen verlief ohne jeden Zwischenfall.

Der Kaiser fuhr in offenem, die Kaiserin und die Erzherzogin in geschlossenem Wagen. Der Zug wurde überall ehrfurchtsvoll begrüßt. In der Ofener Hofburg fand kein Empfang statt. Die erwähnte Ansprache des Kaisers an den Bischof Schlauch hat eine Vorgesichte. Der Fürst-Primas von Ungarn, Simor, hatte sich, als die Nachricht von dem Selbstmord in Gran anlangte, krank gemeldet und war nicht nach Wien gegangen; weder er noch seine Geistlichkeit hatten schwarze Fahnen ausgesteckt. Zur Zeit des Begräbnisses läutete in seiner Residenz auch keine Glocke. Keiner der drei ungarischen Cardinale war in Wien anwesend, so daß dann die ihnen zugeordnete Messe vom Bischof Schlauch, der in Wien war, gelesen werden mußte. Diese lieblose Haltung der Ultramontanen, welche sich ohne Rücksicht auf den Monarchen kundgab, wurde vielfach bemerkt, namentlich in der kaiserlichen Familie. Es heißt, der Monarch sollte die erste Gelegenheit ergreifen, sich darüber öffentlich zu äußern.

**Frankreich.** Ministerpräsident Floquet beantragte in der Kammer, die Beratung des Entwurfs über die Bezirkswahlen vorzunehmen und unmittelbar danach, etwa auf Donnerstag, den Revisions-Entwurf auf die Tagesordnung zu setzen. Die Regierung werde in Betreff der beiden Fragen ein Vertrauensvotum verlangen und nicht von ihrem Posten zurückweichen. Sie sei der Ansicht, daß auch die Kammer bis zum Erlöschen ihres Mandates beisammen bleiben müsse, um der bevorstehenden allgemeinen Weltausstellung beizuwohnen. Die Kammer beschloß mit 308 gegen 243 Stimmen, am Montag die Vorlage über Wiedereinführung der Bezirkswahlen zu beraten und mit 507 gegen 9 Stimmen die Beratung der Verfassungsrevision auf die Tagesordnung vom Donnerstag zu setzen.

Die Dringlichkeit für den Gesetzentwurf, betr. die Wiedereinführung der Bezirkswahlen hat die Deputirtenkammer am Montag mit 283 gegen 274 Stimmen angenommen. Boulanger wohnte der Sitzung bei, nahm aber nicht das Wort.

Kriegsminister Freycinet hat ein Rundschreiben an die Corpscommandeure erlassen, worin es heißt: „Ich ersuche Sie die unter Ihrem Befehl stehenden Truppen darauf hinzuweisen, daß alle politischen öffentlichen Kundgebungen, welcher Natur dieselben auch seien, formell untersagt sind. Wenn sich die Chefs mündlich oder schriftlich an die ihnen untergebenen Truppen wenden, so müssen dieselben sich jeglicher Anspielung auf die Politik, sei es auf die innere, sei es auf die äußere, enthalten. Ich habe die seltenen Ausschreitungen hiergegen bestraft und werde dieselben, sollten sie sich in Zukunft wiederholen, noch viel strenger bestrafen. Ich rechne auf den guten Geist aller, damit ich solche Maßregeln vermeiden kann, welche ich mit Bedauern aber ohne Zögern ergreifen würde.“

**Großbritannien.** London ist mit tiefem Schnee bedeckt. Berichte aus allen Theilen des Landes sprechen von bedeutenden Schneestürmen.

Infolge des Sturmes auf der See ist am 11. Februar der Verkehr von England nach dem Festlande nahezu vollständig gestört, sowie ein Kabel stark beschädigt. Man befürchtet ferner größere Schiffsunfälle. Ein Theil Hollands ist überschwemmt; die Stadt Rotterdam ist am Meisten heimgesucht; die Dämme sind an verschiedenen Stellen durchbrochen.

Mit Rücksicht auf die wachsenden Einbruchsdiebstähle in London hat das Schöffengericht am Londoner Centralgerichtshof die Wiedereinführung der Peitschenstrafe vorgeschlagen. Dieselbe leistete vor zwei Jahrzehnten vorzügliche Dienste gegen eine bestimmte Classe von Uebelthätern, welche sich Abends auf ihre Opfer stürzten und sie inebeln, die sogenannten Garotter.

**Dänemark.** In Dänemark wird gegenwärtig von seiten der Linken sehr eifrig für die Einführung des geheimen Stimmrechts bei den Reichstagswahlen agitirt. Das bestehende Wahlrecht gleicht fast vollständig dem preussischen Landtagswahlmodus. In öffentlichen Versammlungen erklären die Linkenführer, nicht eher ruhen zu wollen, als bis ihr Wunsch erfüllt sei. Die Regierung und die Rechte verhalten sich diesen lebhaften Kundgebungen gegenüber völlig ruhig.

**Holland.** Das Befinden des Königs Wilhelm hat sich stetig gebessert, so daß derselbe jetzt wieder arbeiten und sich leicht und bequem bewegen kann.

**Rußland.** Aus Rußland wird von einem neuen Schlag gegen das Deutschtum in den Ostseeprovinzen gemeldet. Der Kurator des Dorpater Lehrbezirks hat betreffs Einführung der russischen Sprache als Unterrichtssprache in den baltischen Schulen einen sehr strengen Erlaß veröffentlicht, demzufolge alle Lehrer der

Stadtelementarschulen, welche unfähig sind, den Unterricht in russischer Sprache zu ertheilen, im August entlassen werden. Die Gymnasiallehrer, welche die russische Sprache nicht mehr zu erlernen fähig sind, dürfen nur noch 10 Stunden in der Woche Unterricht ertheilen. Ferner wird angeordnet, die deutsche Privat-Adelschule in Oriva (Kurland) zu schließen.

**Balkanstaaten.** Wie über Wien gemeldet wird, hat die rumänische Polizei eine gegen Serbien gerichtete Verschwörung entdeckt. Der Hauptankliger derselben, ein früherer russischer Hauptmann, Namens Joz, welcher mit drei anderen Personen aus Rumänien ausgewiesen worden war, ist nebst seinen Genossen in Turn Magurelli verhaftet worden. Man fand bei denselben kompromittirende Papiere und eine große Anzahl für Serbien bestimmte Waffen.

**Afrika.** Die Expedition des „freien Kosaken“ Aschinow ist als gescheitert zu betrachten. Die topische Bevölkerung stellte sich ihm feindlich gegenüber; König Wenelit von Schoa verweigert ihm den Durchzug durch das Land. So wird dem freien Kosaken wohl nichts weiter übrig bleiben, als nach Rußland zurückzukehren.

## Marktberichte.

**Riesa, 13. Februar.** Butter pr. Rilo M. 2.40 bis 2.20. Käse pr. Schoß M. 2.40 bis —. Eier pr. Schoß M. 3.60 bis —. Kefel pr. 5 Liter 50 bis 60 Pf. Wobren pr. 5 Liter 30 Pf. Gebad. Birnen pr. Liter 25 Pf. Geb. Kefel pr. Liter 25 Pf. Geb. Pfäumen pr. Liter 25 bis 30 Pf. Zwiebeln pr. 5 Liter 60 bis 75 Pf.

**Dresden, 11. Februar.** Schlachtviehmarkt. Rindvieh hatte heute langsame zu etwas Ueberhand in minder guter Qualität führenden Verkehr. Der Preis blieb der vorwöchentliche, 55—58 Mk. für Rinder erster Qualität, 50—54 Mk. für Mittelwaare einschließlich guter Kühe und 30—36 Mk. für geringere Sorte pro 50 Rilo Schlachtgewicht; Küllen notirten je nach Fleischgewicht 42, 48 und 52 Mk. die nämliche Quantität Schlachtgewicht. Hammel werden bei leidlicher Beschäftigung, in Folge minder starken Austriebs wie gewöhnlich, ausgesetzt worden sein. Bezahlt wurden unbedeutend englische Lämmer mit 58—63 und Landhammel mit 52—56 Mk. pro Paar zu 50 Rilo Fleischgewicht; zweite Sorte Landhammel galten 42—48 Mk. das Paar. Schweine fanden wegen schwach ausgefallener Zuluhr flotten Abgang zum Preise des Vormarktes, Landhammel erster Sorte zu 54—59 und Landhammel zweiter Sorte zu 48—54 Mk. pro 50 Rilo Fleischgewicht. Käber wurden minder reger wie in voriger Woche zum letzten Preise, 90—105 Pf. das Kilogramm Fleisch, gehandelt. Ausgesucht feinste Stücke mußten durchweg auch theurer wie mit den angegebenen höchsten Preisen bezahlt werden.

**Leipzig, 12. Februar.** Productenbörse. Weizen loco M. 144—89, fremder M. 200—215, ruhig. Roggen loco M. 162—165, still. Spiritus loco M. fehlt, Kübel loco M. 60, beiser.

**Ein älteres Mädchen** vom Lande, welches in der Küche nicht unerfahren ist, sucht 1. April Stellung. Näheres ertheilt Frau Schmidten, Fleischer.

**Ein hübsches sauberes Mädchen** wird zur Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Ein Pferdeknecht** wird jetzt oder bis zum 1. März gesucht, guter Pferdewärter und Fahrer, sowie die Feldwirthschaft muß er verstehen. Zu erfragen bei Sattlermeister Wros, Riesa, Hauptstraße. \*\*

## Lehrlings-Beuch.

**Kräftigen Burchen** zwischen 15—16 Jahren ist Gelegenheit geboten, unter den günstigsten Bedingungen ein sehr gut lohnendes Handwerk zu erlernen.

Antritt sofort oder später.

Solche, die 1—2 Jahre auf dem Lande gedient, erhalten den Vorzug.

Anmeldungen unter der Aufschrift „Verdienst“ sind in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Für mein **Colonialwaarengeschäft** verbunden mit **Branntwein- und Cigarrenfabrikation** suche pr. nächste Ostern einen Sohn achtbarer Eltern als

## Lehrling

aufzunehmen und ist demselben Gelegenheit geboten, gleichzeitig die Handelschule zu besuchen. Bedingungen nach Uebereinkunft.

**Ernst Leberecht Storz, Großenhain.**

## Wastod, senflich,

hochfeine Waare, desgl. täglich frische Bräuwürchen, von Nachmittags 5 Uhr an warm, empfiehlt  
D. Müller, Fleischermeister.